

Ich lese aus dem Johannes Evangelium
(Johannes Kapitel 6, Verse 47-51)

“Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben. Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, damit, wer davon isst, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch – für das Leben der Welt.”

Die Luft flimmert, es riecht nach Abgasen und Exkrementen. Auf dem fest getrampelten Boden steht ein Gewirr aus Hütten. Sie sind aus einfachen Materialien zusammen gebastelt, hier ein Stück Wellblech, dort ein Stück vergammeltes Holz. Vor einer dieser Hütten sitzt Edem, seine Beine sind vom Staub - der hier überall umher weht - umhüllt.

Edem ist erst vier Jahre alt, aber anders als viele Kinder in seinem Alter an vielen Orten auf dieser Welt, ist sein erster Gedanke nach dem Aufstehen nicht, mit welchen Freunden er sich heute treffen möchte, um mit Ihnen zu spielen. Seine Gedanken kreisen nur um eines.

Brot ist Leben!

Bernhard ist wie immer in dieser Jahres- und um diese Uhrzeit auf seinem Feld. Wind und Regen schlagen ihm ins Gesicht. An das frühe Aufstehen und die harte körperliche Arbeit ist er seit klein auf gewohnt. Sein Vater hat ihn früher, als er noch ein Kind war, häufig aufs Feld mitgenommen. Heute ist Bernhard für das Land verantwortlich, er sorgt dafür, dass hier etwas wächst. Es ist Anfang Oktober, Bernhard sät gerade die Wintergerste aus.

Brot ist Leben!

“Ich habe Hunger”, "Gib mir endlich etwas zu essen!" Edem spricht diese Worte nicht aus, es hätte eh keinen Sinn, aber diese Gedanken beherrschen sein Denken, Fühlen und Handeln. Dieses Loch im Magen - immer ist es da, manchmal wird es kleiner, aber weg geht es nie.

Edem ist eines von 45 Millionen Kindern unter fünf Jahren, die weltweit an [Auszehrung](#) leiden, das bedeutet, dass sie in Bezug auf ihre Größe ein viel zu niedriges Gewicht haben, dies ist ein Beleg für akute Unterernährung. So steht es auf der Website der Welthungerhilfe.

Brot ist Leben!

Bernhard steht wieder auf seinem Feld, die flimmernde Luft ist gefüllt mit dem Duft seines Gerstenfeldes und des ihn umgebenden Waldes. Etwa neun Monate sind vergangen, seitdem er hier die Gerste ausgesät hat. Unzählige Male ist er seitdem auf seinem Feld gewesen. Er hat es gedüngt, von Unkraut befreit und immer wieder nachgesehen, ob die Gerste gut wächst.

Aber auf seine Gerste kann sich Bernhard verlassen. Sein Vater hatte ihm erzählt, dass die Gerste das älteste kultivierte Korn in der Geschichte ist, auch er hatte es geliebt.

Heute ist es endlich soweit - die Gerste kann geerntet werden. Ein Mähdrescher steht bereit und seine Tochter und er warten mit den Traktoren darauf, das kostbare Gut einzusammeln.

Brot ist Leben!

Das Klappern der Mühle am rauschenden Bach bringt das Leben hier in einen Ton gewordenen Rhythmus. Bernhards Gerste ist beim Müller angelangt und wird nun zu Mehl verarbeitet.

Mein Sohn hat mir vor Jahren ein tolles Buch zum Backen eigenen Brotes geschenkt. Es macht mir viel Spaß, Brot zu backen. Vielleicht geht es manchen von Ihnen genauso.

Im Grunde ist es ganz einfach: Ich vermische das Gerstenmehl mit Wasser und gebe etwas vom vorbereiteten Sauerteig als Anstellgut hinzu. Das wird mein Gerstensauerteig.

Das Quellstück bereite ich ebenfalls aus Gerstenmehl und Wasser, aber auch Hefe, Zucker, Weizenmehl, Salz und Butter zu. Es ist wunderbar mit anzusehen, wie der Teig arbeitet, nachdem ich meine Arbeit an diesem eingestellt habe.

Der Teig gärt - eine fantastische Sinnesreise, ich spüre den Teig an meiner Haut, zwischen meinen Fingern, ich kann ihn kneten und dehnen und ihn damit in immer neue Formen bringen.

Gleichzeitig ist ein herrlicher Duft in der Küche. Ein bisschen säuerlich, aber auch süßlich nach Hefe duftend. Der olfaktorische Höhepunkt ist allerdings noch nicht erreicht - der herrliche Duft nach frischem Brot - der sich ausgehend vom Backofen im ganzen Haus verbreitet.

So einfach - und doch so genial: es ist ein Brot entstanden, ich kann es riechen, schmecken, beim Kauen die knusprig-weiche Struktur erfassen - ein ganzheitliches Genießen und: Ich kann es mit anderen teilen.

Brot ist Leben!

Ich bin das Brot des Lebens“, sagt Jesus. Die, die das hörten, waren noch ganz erfüllt von dem unglaublichen Wunder, als 5000 Menschen von zwei Gerstenbroten satt wurden. Eine riesige Anzahl von Menschen ist zusammen gekommen, um Jesus zu hören. Jetzt ist es Abend, die Menschen sind müde und haben Hunger.

“Wir haben kaum etwas zu essen, ein Knabe hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische.“ sagen die Jünger zu Jesus.

Fünf Brote und zwei Fische, wie soll das für 5.000 Menschen reichen?

Und was macht Jesus? Er sagt zu den Leuten: “Setzt Euch hin und macht es Euch bequem!”

Er nimmt die fünf Brote und die beiden Fische. "Danke Vater für diese Speisen", dann verteilen Jesus und seine Jünger die Brote und Fische an die Lagernden.

Und es geschieht ein Wunder, das größer nicht sein könnte: Alle werden satt!

Brot ist Leben!

Anschließend sammelt die Versammlung das übrig gebliebene Essen ein und füllt mit den Brocken zwölf Körbe.

Hier wird nicht nur Brot gegessen, welches alle satt macht, nein, Jesus teilt das Brot mit allen Anwesenden. Es wird gemeinsam gegessen, sich unterhalten, es entsteht eine Gemeinschaft.

Edems Mutter gibt ihm und seinen Geschwistern jeweils ein Stück eines Brotfladens. Gemeinsam essen sie das Brot. Sie riechen an dem Fladen. Manche beißen Stücke vom Fladen ab, andere reißen sich kleine Stücke ab und stecken sie sich in den Mund.

Sie kauen auf der gebackenen Teigware -
lecker und - das Loch im Margen ist wieder
ein wenig kleiner.

Brot ist Leben - Brot ermöglicht Leben!

Brot ist Leben. Es macht Menschen satt und
bewahrt sie davor, zu sterben, weil sie
verhungern. Johannes macht an dieser
Stelle aber nicht Schluss, auch wenn das
allein ja schon großartig ist.

Stattdessen stellt er uns ein Brot mit
unfassbaren Eigenschaften vor. Ein Brot,
welches nicht nur Leben bewahrt, sondern
ewiges Leben verspricht. Ein Brot, welches
den Tod überwindet. Ein Brot, das vom
Himmel kommt. Hier wird eine Person selbst
zum Brot für seine Gemeinde.

Die Rede ist natürlich von Jesus, er ist unser
Brot. An ihm können und sollen wir uns satt
essen.

Jesus ermöglicht damit nicht nur ein
Überleben in dieser Welt, sondern weit
darüber hinaus. Dieses Brot schenkt uns das
ewige Leben - überwindet den Tod.

Paulus hat gesagt: Wenn wir an die Auferstehung von Jesus glauben, können wir auch an unsere eigene Auferstehung glauben!

Was für ein Versprechen, was für ein Trost!

Beim Abendmahl wird dies besonders deutlich. Wir kauen das Brot, schmecken das Brot, fühlen, wie sich das Brot in unserem Mund und beim Herunterschlucken anfühlt. Und dies ist nicht irgendein Brot, dieses Brot ist Jesu Leib.

Beim Abendmahl, wenn wir das Brot Jesu essen, kann dies als „konkrete Aneignung des Heils“ verstanden werden.

Jesus verweist auf die Leibhaftigkeit des Glaubens. Glaube ist dort „Leben bringend, wo er konkret wird, wo der Körper ins Spiel kommt, Bewegung in Gang gesetzt wird.“
Dort, wo wir unseren Glauben im täglichen Handeln miteinander leben.

Edem und Bernhard sitzen in einer Gruppe von Menschen - sie sitzen nicht zusammen, mehrere tausend Kilometer trennen sie und dennoch verbindet sie etwas. Sie essen Brot, sie stillen ihren Hunger, sie sind Teil einer Gemeinschaft.

Sie riechen an dieser köstlichen Speise, nehmen den leicht säuerlichen Geruch wahr, spüren das Brot in ihrem Mund, auf der Zunge und zwischen den Zähnen, schmecken Salz, Zucker, die Hefe.

Brot ist Leben!

Jesus schenkt uns mit seinem Brot das ewige Leben.

Amen